ἱΛΑΣΤΗΡΙΟС und ἱΛΑΣΤΗΡΙΟΝ.

Eine lexikalische Studie¹

von Adolf Deissmann in Heidelberg.

A.

ἱλαστήριος, ον ist in allen bis jetzt bekannten Stellen Adjektiv zweier, nicht dreier,² Endungen: *was zum ἱλάσσεσθαι in Beziehung steht*. Je nach der Bedeutung dieses Verbums spaltet sich die Bedeutungsmöglichkeit des Adjektivs in zwei Äste: 1. *was zur Gnädigstimmung oder Versöhnung* (nämlich der Gottheit oder eines Menschen) *in Beziehung steht oder dient, versöhnend, propitiatorius,³ placatorius*; 2. *was zur Sühnung* (nämlich der Sünde) *in Beziehung steht oder dient, sühnend, expiatorius*. — Welche von diesen beiden möglichen Bedeutungen vorliegt, hat im einzelnen Falle der Kontext zu entscheiden.

Das Vorkommen des Adjektivs in der „Profan“-Gräzität hat Cremer⁴ mit Unrecht in Abrede gestellt; auch wenn kein Beleg vorhanden wäre, müßte das Adjektiv aus dem „Substantiv“ ἱλαστήριον postuliert werden. Aber das Papyrusfragment No. 337 der von Grenfell und Hunt edierten Faijûm-Texte⁵ bringt jetzt den sicheren Beleg. Das im 2. Jahrh. n. Chr. geschriebene⁶ Fragment eines von den Göttern handelnden philosophischen(?) Werkes enthält I 3—5 den Passus τοῖς θεοῖς ἱλαστη[ρίο]ς sic θυσιάς ἀξίω[θέ?]ντες ἐπιτελεῖσθαι. Ob hier ἱλαστήριος θυσία die Bedeutung *Versöhnungsoffer* hat, oder *Sühnopfer*, ist nicht zu entscheiden.

¹ Im folgenden biete ich mit Genehmigung der Herren A. und Ch. Black in London eine Umarbeitung und Erweiterung meines Artikels *Mercy Seat* in der *Encyclopaedia Biblica*. Ich mache besonders auf die Bemerkungen über das Wort *kappôres* aufmerksam. Die neue (neunte) Auflage des Cremer'schen Wörterbuches ist noch nicht berücksichtigt.

² Gegen die Lexikographen Wilke-Grimm³, Thayer u. a.

³ Aus dem Neutrum *propitiatorium* der Vulgata zurückgebildet.

⁴ WB⁸ 474.

⁵ *Faijûm Towns and their Papyri*, London 1900, S. 313.

⁶ Der Text selbst wird wohl älter sein als die Papyrusschrift. Zur Orthographie ἱλαστη[ρίο]ς vgl. Röm 3, 25 Codd. B* D* ἱλαστήριον.

Zeitschr. f. d. neuest. Wiss. Jahrg. IV. 1903.

Auch in jüdischen und christlichen Texten finden wir das Adjektiv: 4 Makk 17, 22 ὡς περ ἀντίψυχον γερονότας τῆς τοῦ ἔθνους ἁμαρτίας καὶ διὰ τοῦ αἵματος τῶν εὐσεβῶν ἐκείνων [der makkabäischen Märtyrer] καὶ τοῦ ἱλαστηρίου θανάτου αὐτῶν ἡ θεία πρόνοια τὸν Ἰσραὴλ προκακωθέντα διέσωσεν. Cod. B liest hier zwar τοῦ ἱλαστηρίου τοῦ θανάτου, aber selbst wenn diese Lesart mit dem Substantiv ursprünglich wäre, was unwahrscheinlich ist, würden eben die anderen Handschriften den Beleg für das Adjektiv bieten. Die Bedeutung *sühnend* scheint hier besser zu passen, als *versöhnend*. Joseph. Antt. 16, 7, 1 ist die substantivische Fassung besser, als die adjektivische (s. unten S. 196). Dagegen ist das Adjektiv sicher bei Niceph. Antioch. Vita Symeon. Stylit. in den Acta SS. Maii t. 5 p. 335, 17 χεῖρας ἱετηρίους, εἰ βούλει δὲ ἱλατηρίους, ἐκτείναν θεῷ, wo *versöhnend* am besten paßt. — Daß auch LXX Exod 25, 16 (17) καὶ ποιήσεις ἱλαστήριον ἐπίθεμα χρυσοῦ καθαροῦ adjektivisch zu fassen ist, sollte nicht bezweifelt werden;¹ hier liegt die Bedeutung *sühnend* vor (siehe unten S. 207). Schließlich ist auch Röm 3, 25 die adjektivische Fassung grammatisch recht wohl möglich (siehe unten S. 209).

Nun wurden die Neutra der Adjektive auf -ιος, speziell auf -ήριος, sehr häufig substantiviert² und bürgerten sich als usuelle Substantiva ein. In massenhaften Inschriften begegnen uns z. B. χαριστήριον und εὐχαριστήριον als Bezeichnung von Weihgeschenken, die den Göttern gewidmet sind; hier nur je ein Beleg: χαριστήριον Inschrift des Statthalters von Ägypten C. Cornelius Gallus in Philae 30/29 v. Chr., Dedikation an die *dū patrii* und *Neilos*, Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde XXXV (1897) 71; εὐχαριστήριον Inschrift des Korinthers Asklepiades auf einem Diskos aus Olympia, Kaiserzeit, Votivstück für Zeus Olympios, bei Jüthner Über antike Turngeräthe, Wien 1896, 28.

B.

Ein solches durch Breviloquenz entstandenes Substantiv ist auch τὸ ἱλαστήριον. Seine Bedeutung ist (s. oben S. 193 zu ἱλαστήριος) entweder *das Gnädigstimmende*, *das Gnadenmittel*, *das Versöhnende*, *der Versöhnungsgegenstand*, *propitiatorium*, oder *das Sühnende*, *das Sühnsmittel*, *der Sühnungsgegenstand*, *expiatorium*. Welche von diesen beiden

¹ Nach Cremer WB⁸ 474 steht es „anscheinend“ adjektivisch, kann jedoch ebenso gut substantivisch gefaßt werden. Die von Cremer ebenda nach Tromm auch zitierte Stelle LXX Exod 37, 6 hat ἱλαστήριον ἐπίθεμα bloß in der Komplutensischen Ausgabe, nicht aber in den Handschriften.

² Winer-Schmiedel § 16, 2b (S. 134), dort mehrere Beispiele.

möglichen Bedeutungen vorliegt und welches der Gegenstand ist, muß im einzelnen Falle der Kontext entscheiden. An sich hat τὸ ἱλαστήριον nur die beiden Allgemeinbedeutungen, die aller möglichen Spezialanwendungen fähig sind.¹

I.

Tatsächlich finden wir denn auch eine ganze Anzahl verschiedener Spezialanwendungen; in den bis jetzt nachweisbaren heidnischen, jüdischen und christlichen ἱλαστήριον-Stellen (zunächst abgesehen von den *kappō-reth*-Stellen und Röm 3, 25) wird das Wort gebraucht 1. am häufigsten von gnädigstimmenden oder sühnenden Weihgeschenken oder Denkmälern, 2. von der Arche des Noah, 3. von der Einfassung des Altars und vom Altarraum, 4. vom Altar, 5. vom Kirchengebäude, 6. vom Kloster.

1. Die Belege für die häufigste Anwendung von ἱλαστήριον stammen sämtlich aus der frühen römischen Kaiserzeit. Auf einer Statue oder der Basis einer Statue, jedenfalls auf einem Weihgeschenk, welches das Volk von Kos für das Heil des „Gottessohnes“ Augustus den Göttern errichtete, steht die Inschrift (Paton und Hicks, *The Inscriptions of Cos* No. 81): ὁ δᾱμος ὑπὲρ τὰς Αὐτοκράτορος Καίσαρος θεοῦ υἱοῦ Σεβαστοῦ σωτηρίας θεοῖς ἱλαστήριον.² Ähnlich die ebenfalls der Kaiserzeit angehörende Inschrift auf dem Fragment einer Säule von Kos (Paton und Hicks No. 347): [ὁ δᾱμος ὁ Ἀλεντίων Σε]βα[τ]ῆρι Δῖι [τ]ρατίῳ ἱλαστήριον δαμαρχεύοντος Γαῖου Νωρβανοῦ Μοσχίων[ος φι]λοκαίσαρος.³ Genau so gebraucht das Wort Dio Chrysostomus *Or. XI* p. 355 Reiske καταλείπειν γὰρ αὐτοὺς ἀνάθημα κάλλιστον καὶ μέγιστον τῇ Ἀθηνᾷ καὶ ἐπιγράψειν ἱλαστήριον Ἀχαιοὶ τῇ Ἰλιάδι. In allen diesen Fällen ist ἱλαστήριον der technische Ausdruck für ein die Gottheit gnädig stimmendes Weihgeschenk; man könnte übersetzen *Besänftigungsgeschenk*, *Ver-söhnungsgeschenk*. Hierher gehört auch die oben S. 194 erwähnte

¹ Die Sache liegt hier genau so, wie z. B. bei χαριστήριον, welches alle möglichen Anwendungen findet, je nach dem Zusammenhang, vgl. die Lexika, oder bei τελεστήριον, vgl. Th. Homolle *Bulletin de Correspondance Hellénique* (1899) 589: „Par τελεστήρια on designe d'ordinaire des cérémonies d'actions de grâce; ici [in einer Inschrift aus dem Kabirion von Theben 3 s. v. Chr., publiziert S. 588] le mot s'applique aux sommes versées à l'occasion de ces cérémonies. Il peut s'entendre aussi de celles qu'on payait pour les initiations: τελεστήριον est l'édifice où ces rites s'accomplissaient.“

² Herr Privatdozent Dr. R. Herzog in Tübingen hat diese Inschrift im Sommer 1900 auf der Insel Kos revidiert und richtig befunden (Postkarte vom 27. 11. 00).

³ Diese Inschrift ist seit ihrer Publikation durch Paton und Hicks (1891) verloren gegangen (Postkarte des Herrn Dr. R. Herzog vom 27. 11. 00).

jüdische Stelle Joseph. *Antt.* 16, 7, 1: Herodes „der Grosse“ hatte das Grab Davids öffnen lassen, um es seiner Schätze zu berauben; aber nachdem zwei seiner Leute durch Feuerflammen, die ihnen aus dem Grabe entgegenloderten, verunglückt waren, περίφοβος δ' αὐτὸς [Herodes] ἔειπε καὶ τοῦ θεοῦ ἱλαστήριον μνημα λευκῆς πέτρας ἐπὶ τῷ στομίῳ κατεσκευάσατο πολυτελὲς τῇ δαπάνῃ. Wahrscheinlicher als die adjektivische Fassung ἱλαστήριον μνημα ist hier die substantivische und prädikative: *er errichtete als* τοῦ θεοῦ ἱλαστήριον *ein Denkmal aus weißem Stein.* Die nicht ganz leichte Wendung τοῦ θεοῦ ἱλαστήριον ist entweder aus einem ἱλάσκομαι τὸ θεόν (wie ἱλάσκομαι τὴν ὀργήν) entstanden zu denken: *als Beschwichtigungsmittel seiner Angst*, oder als Breviloquenz zu erklären: *als Sühnemittel für seinen ihm Angst einflößenden Frevel.* War das Objekt des in ἱλαστήριον logisch steckenden ἱλάσκομαι in den drei ersten Fällen die Gottheit, so bei Josephus die Angst resp. der beängstigende Frevel. Daß aber auch bei ihm das Denkmal als Weihgeschenk an Gott gilt, ist nicht ausgesprochen, darf aber vermutet werden. Vergl. auch *sub* 5.

2. Sehr bedeutsam ist, daß der griechisch-jüdische Bibelübersetzer Symmachus Gen 6, 16 [15], Field I 23f. zweimal die Arche Noahs als ἱλαστήριον bezeichnet, offenbar deshalb, weil sie der Gnadenort war: wer in der Arche sich barg, dem war Gott gnädig.

3. Verwandt damit ist LXX Ezech. 43, 14. 17. 20, wo die πύλη, die Einfassung oder Umfriedigung des Altars, ἱλαστήριον genannt wird. Diese von den Wörterbüchern (nicht von Cremer) und Kommentaren fast ohne Ausnahme übersehene Anwendung des Wortes erklärt sich aus der sakralen Bestimmung der Umfriedigung: sie soll mit dem Blute des Sündopfers besprenget werden und ist deshalb entweder als eine Gnadenstätte oder als ein Sühneort aufgefaßt. Ebenso verwertet noch Sabas² *Typicum* Venediger Ausgabe c. 1 und 5 das Wort, wenn er den Altarraum, den Chor der Kirche (Du Cange übersetzt *bema, cancellis inclusum*) ἱλαστήριον nennt, z. B. c. 5 θυμὸν τὴν ἁγίαν τράπεζαν σταυροειδῶς ὡσαύτως καὶ τὸ ἱλαστήριον ἦσαν. Der Ausdruck wird technisch sein und geht vielleicht auf die Ezechielstelle zurück.

4. Kann der Altarraum ἱλαστήριον heißen, so erst recht der Altar.

¹ Hierdurch bekenne ich mich jetzt zu der mir von Heinrich Brede geäußerten Möglichkeit der Erklärung, vgl. Deißmann *Bibelstudien* 127 Anm. 2.

² Der heilige Sabas (oder Sabbas) starb 531 n. Chr. Ob das seinen Namen tragende *Typicum* wirklich von ihm stammt, ist fraglich, K. Krumbacher *Geschichte der Byzantinischen Litteratur* 2 141. Die Sabasstelle ist aus Du Cange *Glossarium ad scriptores mediae et infimae graecitatis* I Lugduni 1688, 513 entnommen.

Diesen Gebrauch hat der Lexikograph Hesychios im Auge: ἱλατήριον· καθάρσιον, θυσιαστήριον. Er erklärt das Wort also durch ein Synonymon (*das Reinigende* und *das Sühnende* liegen nahe zusammen; siehe auch *sub* 8) und gibt eine Spezialanwendung an, die ihm bekannt ist, Altar; vielleicht hat auch er die Ezechielstelle im Auge, ebenso der von Schleusner¹ zitierte Lexikograph Kyrillos: ἱλατήριον· θυσιαστήριον, ἐν ᾧ προσφέρει (προσφέρεται)· περὶ ἁμαρτιῶν.

5. Auch das Kirchengebäude wird ἱλατήριον genannt von Theophanes Continuatus (10. Jahrh. n. Chr.) p. 326, 21f. und 452, 14 Bekker.² Wie sich dieser Gebrauch erklärt, zeigt gut Johannes Kameniates (10. Jahrh. n. Chr.), der p. 502, 10f. Bekker³ von prachtvollen Kirchengebäuden sagt, sie seien ὡς περ τινα κοινὰ πρὸς τὸ θεῖον ἱλατήρια *wie Versöhnungsgeschenke, die der Gottheit von der Gesamtheit geweiht sind*. Hier hat ἱλατήριον seine alte *sub* 1 nachgewiesene Anwendung gefunden: ein Weihgeschenk, das zur Gnädigstimmung der Gottheit errichtet ist. Konnte man, wie Johannes Kameniates, eine Kirche mit einem solchen ἱλατήριον vergleichen, so könnte man sie auch so nennen, wie dies Theophanes Continuatus tut.

6. Ähnlich ist die Anwendung des Wortes für ein Kloster. Der Historiker Menander (6/7. Jahrh. n. Chr.) spricht *Excerpt. Hist.* p. 352, 12f. Niebuhr⁴ von dem Kloster Sebanon (τὸν μοναστήριον οἶκον τὸν λεγόμενον Σεβανόν) und bezeichnet es nachher als ἱλατήριον (τείχει τε κατηφαλισμένων τὸ ἱλατήριον). Ebenso nennt Joseph Genesios (10. Jahrh. n. Chr.) p. 103, 21 Lachmann⁵ ein Kloster ἱλατήριον (ὡς δὲ παρεστῆκει τοῖς τοῦ ἱλατηρίου προθύροις). Man kann sich diesen Gebrauch auf zweifache Weise entstanden denken: das Kloster ist entweder, wie die Kirche (siehe *sub* 5), als gnädigstimmendes Weihgeschenk an Gott aufgefaßt, oder, wie die Arche Noah oder der Altarraum (siehe *sub* 2 und 3), als der Gnadenort, wo der Mensch die Sühnung seiner Sünden findet.

7. Nicht inbetracht kommt eine von Cremer⁶ zitierte Stelle. Nonnos

¹ *Novus Thesaurus . . in LXX . . interpretes Veteris Testamenti III Lipsiae 1820*, 109.

² Nach Winer⁷ S. 91 und Winer-Schmiedel S. 134 soll ἱλατήριον hier *Sühnopfer* bedeuten, was nicht zutrifft. Der Index der Bonner Ausgabe (von Bekker), auf den beide verweisen, gibt als Bedeutung εὐκτήριον an, was auch nicht genau ist.

³ Leo Allatius in seiner Ausgabe Köln 1653 hat ἑξῆλαστήρια für ἱλατήρια. Das Wort ἑξῆλαστήριον findet sich auch bei dem Scholiasten zu Apollonios von Rhodos II 485f. als Erklärung zu λωφῆϊα ἱερὰ, von denen der Scholiast sagt τούτῳ ἐξῆλαστήρια καὶ καταπαυστήρια τῆς ὁργῆς (*Apoll. Rhod. Argonautica rec. Brunck II Lipsiae 1813* p. 165).

⁴ Cremer WB⁸ 474 zitiert falsch 325.

⁵ Der *Thesaurus Graecae Linguae* zitiert p. 49 D nach der Venediger Ausgabe.

⁶ WB⁸ 474.

(4/5. Jahrh. n. Chr.) *Dionysiaca* 13, 517 ist ἱλαστήρια erst durch Konjekturen eingesetzt, überliefert zu sein scheint ἱκαστήρια Γοργοῦς, was Falkenburg in ἱλαστήρια Γοργοῦς, Cunaeus in ἱερά ρεύματα Γοργοῦς,¹ Köchly² in εὐναστήριον Ὀργοῦ änderte. Die Konjekturen ἱλαστήρια macht die Stelle, in der es sich um einen Landstrich handelt, nicht verständlicher; die von Cremer gegebene Bedeutung *Sühnegeschenk* paßt gar nicht.

8. Was ist von der häufig wiederholten Behauptung zu halten, ἱλαστήριον „bedeute“, weil θύμα zu ergänzen sei, *Sühnopfer*? Zunächst zeigt die *sub* 1—6 gegebene Statistik keinen einzigen Fall,³ in dem zu ἱλαστήριον ein Wort für *Opfer* ergänzt werden muß. Daß dies in einem bestimmten Zusammenhange *möglich* wäre, ist richtig: in der *sub* 4 gegebenen Hesychiosstelle *könnte* zu καθάρσιον ergänzt werden *Opfer*, wenn der Kontext dies forderte, und in der S. 197 Anm. 3 zitierten Stelle aus dem Scholiasten zu Apollonios von Rhodos ist bei der zu λωφήια ἱερά gegebenen Interpretation τουτέστιν ἐξἱλαστήρια καὶ καταπαυστήρια τῆς ὀργῆς zu ἐξἱλαστήρια das Wort θύματα zwar auch nicht zu ergänzen (ἐξἱλαστήριον bedeutet *Sühnungsmittel* wie καταπαυστήριον *Beschwichtigungsmittel*), aber das unserem ἱλαστήριον ähnliche ἐξἱλαστήριον *bezieht* sich wenigstens logisch auf ein Opfer. Die Behauptung: „ἱλαστήριον bedeutet, weil θύμα zu ergänzen ist, *Sühnopfer*“ ist dahin abzuändern: ἱλαστήριον bezieht sich, *wo* θύμα zu ergänzen ist, auf ein Versöhnungs- oder Sühnopfer. An allen Stellen *bedeutet* ἱλαστήριον *Versöhnungs- oder Sühnungsgegenstand*, noch allgemeiner zutreffend *ein Versöhnendes oder Sühnendes*. Welches im einzelnen Falle das Versöhnende oder Sühnende ist, ob ein Weihgeschenk oder Denkmal, ob ein Gnadenort wie die Arche Noah, die Altarumfriedigung, der Altarraum, der Altar, die Kirche und das Kloster (für alle diese Fälle haben wir Belege) — oder ein Gebet, ein Almosen, eine Wallfahrt, ein Stuhl, ein Opfer (für diese Fälle haben wir bis jetzt noch keinen Beleg), das hat überall der Zusammenhang zu entscheiden. Die Spezialbedeutung oder richtiger die Spezialanwendung des Wortes ist also stets eine okkasionelle; höchstens in

¹ *Nonni Panopolitae Dionysiacorum libri XLVIII em.* Graefe I Lipsiae 1819 S. 300.

² In seiner Ausgabe Leipzig 1857; er sucht diese Konjekturen S. LIXf. zu rechtefertigen.

³ Die gegenteilige Behauptung von A. Ritschl Rechtf. u. Versöhnung II 3 171: „für ἱλαστήριον ist die Bedeutung Sühnopfer zwar im heidnischen Sprachgebrauch nachgewiesen, für eine Gabe, durch welche der Zorn der Götter gestillt, und dieselben gnädig gestimmt werden“ ist unrichtig; denn was in ihrem zweiten Teile („für eine Gabe, . . .“) steht, kommt für die Frage nach der Bedeutung *Sühnopfer* nicht in Betracht: eine Marmorsäule kann kein Opfer sein.

dem *sub* 1 gegebenen Falle könnte man vermuten, daß die Bedeutung *Versöhnungs-* oder *Sühnegeschenk* resp. *-Denkmal* eine usuelle gewesen ist.

II.

Die Frage nach dem Sprachgebrauch der LXX (abgesehen von den bereits oben I 3 erledigten Stellen Ezech 43, 14. 17. 20) etc. ist durch die theologische Diskussion leider viel komplizierter gemacht worden, als sie es in Wirklichkeit ist. Da zu ihrer Beantwortung eine Einsicht in das Wesen der alttestamentlichen *kappôreth* notwendig ist, sei eine Untersuchung hierüber vorausgeschickt: 1. die alttestamentliche *kappôreth*, 2. ihre religionsgeschichtliche Voraussetzung, 3. ihre religionsgeschichtliche Nachwirkung, 4. die Schicksale des alttestamentlichen *kappôreth*-Kultus. Es folgt sodann die Prüfung der Stellen, in denen sich ἱλαστήριον sicher irgendwie auf die *kappôreth* bezieht: 5. LXX, 6. Philo, 7. Hebr 9, 5.

1. Im AT erwähnt nur der Priesterkodex (P) Exod 25, 17—22; 26, 34; 30, 6; 31, 7; 35, 12; 37, 6—9; 39, 35; 40, 20; Lev 16, 2. 13—15; Num 7, 89 und das erste Buch der Chronik 28, 11 die *kappôreth*. Die wichtigsten Stellen lauten (übersetzt nach Kautzsch):

Exod 25, 17—22: Sodann sollst du eine *kappôreth* aus gediegenem Gold anfertigen, zwei und eine halbe Elle lang und anderthalbe Elle breit. 18. Und du sollst zwei goldene Kerube anfertigen — in getriebener Arbeit sollst du sie verfertigen — an den beiden Enden der *kappôreth*, 19. und bringe den einen Kerub an dem einen Ende an und den andern Kerub an dem andern Ende. An der *kappôreth* sollst du die Kerube anbringen, an ihren beiden Enden. 20. Es sollen aber die Kerube ihre Flügel nach oben ausbreitet halten, indem sie mit ihren Flügeln die *kappôreth* überdecken, während ihre Gesichter einander zugekehrt sind; gegen die *kappôreth* hin sollen die Gesichter der Kerube gerichtet sein. 21. Sodann sollst du die *kappôreth* oben auf die Lade legen; in die Lade aber sollst du das Gesetz legen, das ich dir übergeben werde. 22. Und dort werde ich mich dir offenbaren und mit dir reden von der *kappôreth* aus, von dem Ort zwischen den beiden Keruben, die sich auf der Gesetzeslade befinden, so oft ich dir Befehle an die Israeliten zu übertragen habe.

Exod 26, 34: Und du sollst die *kappôreth* auf die Gesetzeslade tun, im Allerheiligsten.

Lev 16, 2: Und Jahwe sprach zu Mose: Sage deinem Bruder Aaron, daß er nicht zu jeder (beliebigen) Zeit hineingehen darf in das Heiligtum innerhalb des Vorhangs, vor die *kappôreth* hin, die sich über der Lade befindet — sonst muß er sterben! Denn in der Wolke erscheine ich über der *kappôreth*.

16, 13—16 (die Stelle bezieht sich auf den großen Versöhnungstag): Sodann soll er das Räucherwerk vor Jahwe auf das Feuer tun, damit die Wolke von dem Räucherwerk die *kappôreth*, die sich über (der Lade mit) dem Gesetze befindet, verhülle und er nicht sterben müsse. 14. Sodann nehme er etwas von dem Blute des Farren und sprengte es mit seinem Finger oben auf die Vorderseite der *kappôreth*; vor die *kappôreth* hin aber sprengte er mit seinem Finger siebenmal von dem Blute. 15. Sodann schlachte er den Sündopferbock des Volkes und bringe sein Blut hinein hinter den Vorhang und verfarene mit seinem Blute so, wie er mit dem Blute des Farren verfuhr, und sprengte es auf die

kappôreth und vor die *kappôreth* hin 16. und entsündige so das (innere) Heiligtum von wegen der Unreinigkeiten der Israeliten und der Übertretungen, die sie irgend begangen haben, und ebenso verfähre er mit dem Offenbarungszelte, das bei ihnen aufgeschlagen ist inmitten ihrer Unreinigkeiten.

Num 7, 89: Und wenn Mose hineinging ins Offenbarungszelt, um mit ihm zu reden, so hörte er die Stimme zu sich reden von der *kappôreth* aus, die sich auf der Gesetzeslade befindet, von dem Ort zwischen den beiden Keruben; so redete er mit ihm.

Wenn wir an diesen Stellen das Wort *kappôreth* einmal unübersetzt lassen und lediglich als fremde, unbekannte Größe behandeln, so ergeben sich zur Begriffsbestimmung folgende Merkmale: In P ist mit *kappôreth* ein Konkretum bezeichnet (sie besteht aus Gold und ist meßbar), näher ein Stück Goldblech von rechteckiger Form, dessen Maße genau den Maßen der Bundeslade entsprechen und das auf die Bundeslade gelegt wurde. Auf dieser Goldplatte sind zwei Kerube aus getriebenem Golde befestigt, unter deren ausgebreiteten Flügeln Jahwe wohnt. Am großen Versöhnungstage bespritzt der Hohepriester diese Goldplatte mit dem Blute der Opfertiere.¹

Es war ein naheliegender Schluß, wenn ältere² und neuere³ Gelehrte auf Grund dieser Beobachtungen behauptet haben, das Wort *kappôreth* habe die Bedeutung *Deckel*. Aber der Schluß war ein Trugschluß. Wenn ich auf eine Bronzeschale einen auf ihren oberen Rand passenden Diskus lege, so *bedeutet*, obwohl der Diskus in diesem Falle einmal den Deckel der Schale abgibt, das Wort *Diskus* deswegen doch nicht *Deckel*. Und das Wort *Patene* bedeutet nicht *Deckel*, selbst wenn die Patene als Deckel des Abendmahlskelches dient.⁴ Ebenso wenig bedeutet das Wort *kappôreth* deswegen, weil die *kappôreth* die Bundeslade bedeckt, *Deckel*. Nun haben ja gewiß die Wörter *Diskus* resp. *Patene* und *Deckel* etymologisch nichts miteinander zu schaffen, während *kappôreth* durch die Vertreter jenes Trugschlusses von כפר *bedecken* abgeleitet wird. Mit der Wurzel כפר hängt nun *kappôreth* allerdings zusammen, aber es ist ein

¹ Die Frage, ob das Gesetz Lev 16 ein einheitliches Ganzes darstellt oder als eine Zusammenschiebung mehrerer Stücke von verschiedenem Alter zu beurteilen ist (vergl. J. Benzinger ZATW 1889, 65 ff.), kann hier unerörtert bleiben.

² Saadja, Raschi, Kimchi.

³ Noch die 10. Auflage des Gesenius'schen Handwörterbuches über das AT, 1886, erklärt z. B., obwohl sie das Wort richtig vom Piel *sühnen* ableitet und die Ableitung von der Grundbedeutung *decken* nur erwähnt, *der Deckel der Bundeslade . . . als das vornehmste Sühngerät des Tempels*. Dabei ist der Irrtum, *kappôreth* bedeute *Deckel*, zum mindesten nicht ausgeschlossen.

⁴ Diese Analogie verdanke ich dem englischen Übersetzer meines Artikels *Mercy Seat* in der *Encyclopaedia Biblica*.

von dem Piel abgeleitetes *nomen actoris*, wörtlich *die Verwischerin*,¹ und zwar steht *verwischen* in jenem prägnanten Sinn des *Sühnens*, des *expiare*, der das Piel stets auszeichnet. Da dieses Femininum seiner Natur nach eine Neigung zum Abstraktum hat, wird es sich, wie Adalbert Merx vermutet, ursprünglich wohl an ein Wort wie *לָקַח* angelehnt haben; unser *kappôreth* dürfte Breviloquenz für *לְקַח־הַכֶּפֶרֶת* sein und *Verwischungsgegenstand*, *Sühnegegenstand* bedeuten. Die Übersetzungen der Peschitto *ḥusayā* (*Sühnung*), der Vulgata *propitiatorium* und des Armeniers Exod 25, 17 *ḥawouthiun* (*expiatio*) kommen diesem Sinne von *kappôreth* sehr nahe; über die Übersetzung der LXX ἱλατήριον siehe unten sub 5. Aus etymologischen Gründen ist also die Erklärung *Deckel* abzulehnen, obwohl die *kappôreth* als Deckplatte der Bundeslade diene. Ob die Bundeslade unter der *kappôreth* noch einen besonderen Deckel gehabt hat und die *kappôreth* also, wie nach Dillmann und anderen z. B. Nowack² annimmt, als eine Art Schutzdach für die Bundeslade anzusehen ist, kann nicht ausgemacht werden; wir wissen darüber nichts. In jedem Falle ist als die Bedeutung des Wortes *kappôreth* im AT nicht *Deckel*, auch nicht *Sühnendeckel*, sondern unter Beachtung jener Breviloquenz *Sühnungsgegenstand* anzugeben.³

2. Hierzu stimmt eine bis jetzt nicht genügend beachtete⁴ bedeutende Beobachtung von P. de Lagarde. Er hat gezeigt, „dass dem hebräischen *כַּפָּרֶת* ein arabisches als technischer Ausdruck der Rechtskunde alltägliches *kaffârat* formell haarscharf entspricht.“⁵ Zunächst⁶ zeigt er, wie das arabische Verbum *kafar* gebraucht wird: eine Wolke *kafara* (*bedeckt*) den Himmel, die Nacht *kafara* durch ihr Dunkel, der Wind *kafarat* die Spuren des Zeltlagers, der Bauer *kafara* die Saat, weshalb der Säemann auch *kafir* (*Zudecker*) heißt. Sodann⁷ teilt er mit, worin die *kaffârat* des arabischen Rechtes besteht: „Wer ein *naḍr* *Gelübde* oder ein Versprechen absichtlich unerfüllt gelassen hat, muß eine *kaffârat* [= *כַּפָּרֶת*] erlegen. Die *kaffârat* liegt ferner jedem ob, der

¹ Ich verdanke diese und die folgenden Aufschlüsse der Freundlichkeit von Adalbert Merx, der mich auch sonst in den *Semita* gütigst beraten hat.

² Lehrbuch der hebr. Archäologie II, 60.

³ Hiernach sind meine früheren Ausführungen *Bibelstudien* 121 ff. zu korrigieren.

⁴ Doch siehe Ed. König *Hist.-krit. Lehrgebäude der Hebr. Sprache* II 1, Leipzig 1895, S. 201.

⁵ Übersicht über die im Aramäischen, Arabischen und Hebräischen übliche Bildung der Nomina, Göttingen 1889, S. 237. Lagarde transkribiert immer *kaffârat*.

⁶ Ebenda S. 231 f.

⁷ Ebenda S. 232 f. Die von Lagarde zitierten arabischen Wörter sind oben transkribiert.

gewisse Rechtshandlungen, namentlich eine Eidesleistung, vorgenommen: die kaffārat ist in diesem Falle dazu bestimmt, zufällig bei diesen Rechtshandlungen vielleicht vorgekommene Rechtswidrigkeiten gut zu machen. Sie liegt ferner jedem ob, der seine Gattin beschimpft, der unabsichtlich einen Menschen [Eine Rechtsschule sagt: einen Muslim] getötet (oder etwa durch seine Nachlässigkeit) den Tod eines Menschen veranlaßt, der nicht regelrecht gefastet, der im Ramaçân gar nicht gefastet hat. Einige Rechtsschulen begnügen sich mit der kaffārat auch zur Sühnung der absichtlichen Tötung eines Menschen, für welche Andere . . die Blutrache verlangen: Letztere allein bleiben den Grundanschauungen des mohammadanischen Rechtes treu. Die kaffārat besteht entweder in . . der Freilassung eines dem Islām angehörigen Sklaven, oder in Fasten, oder in *ṣadaka* δικαιοσύνη Mt 6, 1 = ἐλεημοσύνη, welche nur an wirklich bedürftige Personen gegeben werden darf.“ Nun gibt es im Recht des sunnitischen Islām vier Schulen; alles was ihnen gemeinsam ist, hat als Urbestandteil des islāmischen Rechts zu gelten. „Und *kaffārat* ist ihnen allen gemeinsam“.¹ Das „hat seinen Grund darin, dass der Koran die *kaffārat* nennt. Er braucht die Vokabel 5, 49. 91. 96. . . . Die fünfte Sure ist die letzte oder vorletzte Offenbarung, die Muḥammad ausgeben“.²

Nachdem Lagarde unter Hinweis auf eine Erzählung des Tharthūsi auf die Bedeutung der *kaffārat* auch im gewöhnlichen Leben der Araber hingewiesen hat, zeigt er,³ daß sie noch heute bei den Begräbnissen der Muhammedaner in Ägypten eine Rolle spielt: nach dem Leichenbegängnisse eines Vornehmen oder Reichen werden am Begräbnisplatze mehrere Schalen Wasser und einige Kamelladungen Brot, mitunter wohl auch das Fleisch eines zu diesem Zwecke geschlachteten Büffels unter die massenhaft herbeiströmenden Armen verteilt, und dieser Brauch heißt *el-kaffārah* Sühne. Gesühnt werden hierdurch einige der „geringeren“, nicht aber die „großen“ Sünden. Später⁴ hat Lagarde noch aus Thevenot angeführt, daß *caffarre* heute eine Übergangsgebühr bedeute und das von U. J. Seetzen erwähnte gleichbedeutende *gāffar* für identisch mit Thevenot's *caffarre* erklärt. Letzteres ist jedoch von Lagarde selbst nachträglich⁵ als falsch bezeichnet worden.

¹ Uebersicht S. 233.

² Ebenda S. 235.

³ Ebenda S. 236.

⁴ Abhh. der Kgl. Ges. d. W. zu Göttingen XXXVII (1891) Register und Nachträge S. 69.

⁵ Nachrichten von der Kgl. Ges. d. W. zu Göttingen 1891, S. 135 ff.

Gehen die alttestamentliche *kappôreth* und die arabische *kaffârat* auf eine gemeinsame Anschauung zurück? Daß beide irgendwie zusammengehören, kann schwerlich bestritten werden. Lagarde¹ sagt: „Ich halte es für unzulässig, *kaffârat* und כַּפֶּרֶת zu trennen. . . . Die Vokabeln entsprechen einander haarscharf: da die Araber â für hebräisches ó haben, kann *kaffârat* unmöglich entlehnt sein: das Dasein einer Lautverschiebung bürgt dafür, daß jedes der Wörter an seiner Stelle Original ist.“ Danach würden beide Begriffe auf ein ursemitisches Gemeinrecht zurückgehen: „כַּפֶּרֶת ist kein Begriff des Mosaismus, sondern weil Arabern und Juden gemeinsam, ein Begriff des Semitismus“;² derselbe könne von der Offenbarung umgebildet worden sein (ob und wie das geschehen, bleibe zu untersuchen), habe aber von vornherein der Offenbarung nicht angehört. Lagarde³ erklärt freilich: wie jedes Essen ein Verdauen zur Folge habe, so ziehe jede Aneignung eines Wortes eine Deutung dieses Wortes, jede Aneignung einer Anschauung eine Umbildung dieser Anschauung nach sich. Wie Lagarde selbst sich die Zusammenhänge der alttestamentlichen *kappôreth* mit jenem ursemitischen Rechtsbegriffe vorstellt, hat er nicht eingehend dargelegt; er erklärt nur:⁴ „Ich komme allerdings infolge meiner Anschauungen immer wieder zu dem Schlusse, daß כַּפֶּרֶת im Pentateuche die Gesetzeslade bedeute, sofern an sie die Versöhnung geknüpft war, daß also כַּפֶּרֶת ebenso eine Abkürzung sei, wie das 178, 1 [der Uebersicht] genannte אֲפֹרֶת.“ So trifft Lagarde mit der von Adalbert Merx geäußerten Meinung zusammen, daß *kappôreth* Breviloquenz (etwa für *k'li ha-kappôreth*) sei, wenn es auch auffallend ist, daß er im Widerspruch zu den Angaben des Pentateuchs die Bundeslade selbst, nicht jene über der Bundeslade angebrachte Goldplatte *kappôreth* genannt findet.

Selbst ein Urteil über jene wahrscheinlichen Zusammenhänge abzugeben, bin ich nicht imstande. Aber soweit der von Lagarde dargelegte Gebrauch des Arabischen einen Rückschluß gestattet auf die ursemitische Vorstellung, scheint diese zur Bestätigung der oben S. 200f. gegebenen Erklärung zu dienen. *kappôreth* bedeutet wie *kaffârat* Sühnung; im AT ist der Ausdruck gebraucht von dem zur Sühnung dienenden Gegenstand. Ähnliche Breviloquenzen (vgl. schon das von Lagarde genannte אֲפֹרֶת) finden sich im technischen Sprachgebrauch des Kultus nicht

¹ Uebersicht S. 235 f.

² Nachrichten 1891, S. 136 vgl. auch Uebersicht S. 230.

³ Nachrichten S. 136.

⁴ Uebersicht S. 237.

selten, z. B. „*Mariä Empfängnis*“ für „*Fest der Empfängnis Mariä*“ und viele andere Festnamen.

3. Unsere Frage nach der Bedeutung der alttestamentlichen *kappôreth* führt uns indessen nicht bloß zurück in die graue Vorzeit des ursemitischen Orients, sondern auch in die Gegenwart der deutschen Sprache. Es ist in unserem Zusammenhang sehr beachtenswert, daß in der deutschen Umgangssprache das Wort *kappôres* besonders in der Redensart *kappôres gehen* = *zugrunde gehen*, *vernichtet werden* üblich ist. In der Literatur ist *kappôres* belegt bei Bürger, Jean Paul, Hebel u. a. Daß das Wort wie viele andere von den Juden stammt, also nicht als bloße Nebenform von *kaput* (von französisch *faire capot*) zu beurteilen ist,¹ ist zweifellos. Aber wie es zu erklären ist, ist nicht so leicht zu sagen. Wenn Daniel Sanders² erklärt: „von dem jüdischen Gebrauch, zur Vorbereitung auf das Versöhnungsfest, als eine ‚Kaporoh‘ (gleichsam ein Sühnopfer) einen Hahn mit dem Wunsche, daß alle Strafe, die man selbst verdient habe, diesen treffen möge, dreimal um den Kopf zu schwingen und dann zu schlachten“ — so weist er damit nicht, wie er beabsichtigt, den Ursprung von *kappôres*, sondern von *kappôr* nach, welches jüdisch-deutsche Wort ebenfalls vorkommt und mit *kappôres* synonym ist.³ *kappôres* kann nur von *kappôreth* kommen, wie F. L. K. Weigand⁴ ganz richtig zeigt, und wie auch R. Hildebrand im Grimm'schen Wörterbuch⁵ andeutet.

Nicht so klar wie diese Etymologie ist die Semasiologie. Daß *kappôres* die Bedeutung *vernichtet* hat, ist zwar sicher; aber wie das Wort zu dieser Bedeutung kommt, muß noch aufgehellt werden. Zwei Erklärungen sind mir bekannt geworden. Weigand sagt: „Unsere heutige Bedeutung daher, weil am großen Versöhnungstage mancher Jude einem Nichtjuden seine Sünden auferlegen wollte mit den Worten: ‚Sei du meine *kappôreth*!‘, das ist: mein Sühnopfer, was dann den Sinn hatte: Stirb du für mich zur Versöhnung mit Gott!“ Diese Erklärung erinnert sehr an die oben zitierte Erklärung des Wortes *kaporoh* durch Sanders. Beide Forscher, Weigand und Sanders, müssen ihre Erklärung direkt oder indirekt aus jüdischen Quellen haben, die über die intimen Gebräuche des neueren Judentums Auskunft geben. Tatsächlich findet

¹ Doch mag der Anklang an *kaput* zur Einbürgerung des jüdischen Wortes beigetragen haben.

² Wörterbuch der Deutschen Sprache I, Leipzig 1860, S. 866.

³ Über *kappôr* siehe das sogleich zitierte Wörterbuch von Weigand² I S. 268.

⁴ Deutsches Wörterbuch², Gießen 1873, I S. 268.

⁵ V Leipzig 1873.

sich denn auch bei J. A. Eisenmenger¹ aus jüdischen und anderen Quellen des 17. Jahrhunderts² zunächst die von Sanders mitgeteilte Sitte erwähnt, mit der sehr beachtenswerten, von Sanders nicht beigebrachten Notiz, daß man bei dem Schwingen des Hahnes um den Kopf sagt: „Dieser ist an meiner Statt, dieser ist an meinem Platz, dieser ist meine Sühnung“. Die letzten Worte lauten hebräisch זה כפרתי, was bei Eisenmenger wiedergegeben ist: „dieser ist meine *Cappôro*“, was aber doch auch heißen könnte: „dieser ist meine *kappôreth*“. Auch die von Weigand erwähnte Sitte findet sich bei Eisenmenger notiert: arme Juden, die keinen Hahn kaufen können, geben einem Christen drei oder vier Pfennig und fragen ihn, ob er seine כפרה sein wolle. Eisenmenger zitiert diese Frage in indirekter Rede; in direkter Rede würde der arme Jude fragen: „willst du כפרתי sein?“, was man sowohl von כפרה, als von כפרת ableiten könnte. Weigand (oder sein Gewährsmann) hat das letztere getan. Und die Existenz des jüdisch-deutschen Wortes *kappôres* spricht jedenfalls dafür, daß die Form *kappôreth* noch in der neuhebräischen Umgangssprache gebraucht wird.³ Der Sinn dieses *kappôreth* kann kein anderer sein, als der von *kappôroh*: *Sühnung*. Der Hahn (oder der Nichtjude) soll die *Sühnung* des Juden sein. Da nun der als *kappôreth* (= *kappôroh*) dienende Hahn getötet wird, rücken die Begriffe *Sühnung* und *Tötung* sehr nahe zusammen:⁴ „du bist *kappôreth*“ konnte heißen: „du bist der Vernichtung geweiht“, und konnte als ein Fluch⁵ gemeint sein. So hat sich an *kappôreth* (oder *kappôroh*) durch eine ähnliche Entwicklung die Bedeutung *Vernichtung* angeheftet, wie an ἀνάθεμα die Bedeutung *Fluch*, und das Wort *kappôres* ist von hier aus für *vernichtet* üblich geworden.

Eine ganz andere Erklärung hat Lagarde⁶ gegeben. Er hat aus Bodenschatz⁷ entnommen, daß כפרת jetzt „das Thürlein“ ist, durch welches die Gesetzrolle aus der Lade herausgeholt wird“; mit dieser *kappôreth* müsse die Redensart *kappôres gehen* = *vernichtet werden* zusammenhängen.

¹ Entdecktes Judentum, o. O. 1700, II S. 149f.

² Benschbuch (*Birchâth hammiâson*), Frankfurt-a. M. 1682; *Sepher Minhagin*, Amsterdam 1679, deutsch u. hebräisch Dürenfort 1692; F. Heß *Flagellum Judaicum*, Straßburg 1601. Diese und andere Schriften sind von Eisenmenger zitiert.

³ J. Levy Neuhebräisches und Chaldäisches Wörterbuch über die Talmudim und Midraschim, II, Leipzig 1879, S. 387 führt aus den Talmuden etc. allerdings keine Stelle dafür an.

⁴ Von einem *Sühnopfer* im strengsten Sinn des Wortes kann schwerlich die Rede sein; opfern kann der Jude ohne Tempel nicht.

⁵ Als Fluch fassen die antijüdischen Polemiker die Formel auf, Eisenmenger I S. 628.

⁶ Uebersicht S. 237.

⁷ Kirchliche Verfassung der heutigen Juden, 1748f. II S. 67.

Wie sich Lagarde diesen Zusammenhang denkt, hat er nicht weiter angedeutet; vielleicht so: sobald die Thorarolle durch die *kappôreth* in die Lade gelegt ist, ist sie unsichtbar; *durch die kappôreth gehen* könnte dann heißen *unsichtbar werden*, und von hier aus wieder würde sich die Bedeutung *vernichtet werden* abgezweigt haben. Ich halte diese Vermutung jedoch für sehr wenig einleuchtend: ist die Rolle in die Lade gelegt, so ist sie zwar unsichtbar, aber grade vor einer Beschädigung geschützt; *kappôres gehen* könnte von hier aus viel eher bedeuten *sorgfältig aufbewahrt werden* als *vernichtet werden*.

Die ganze Sache verdient nähere Aufklärung vonseiten eines Kenners jüdischer Kultgebräuche der letzten Jahrhunderte. Aber schon aus den obigen Zusammenstellungen dürfte hervorgehen, daß sich das Wort *kappôreth* bis in die neuere Zeit erhalten hat, und daß ihm der Begriff *Sühnung* geblieben ist, obwohl er von denen nicht mehr empfunden wird, die die deutsche Vokabel *kappôres* gedankenlos gebrauchen.

4. In seiner mehrere Jahrtausende alten Geschichte hat das Wort *kaffârat-kappôreth-kappôres* somit eine zähe Konstanz. Was das entsprechende Wort wohl schon im ursemitischen Gemeinrecht bedeutet, *Sühnung*, diese Bedeutung hat es auch vom Alten Testament bis zu den heutigen Juden und vom Koran bis zu den heutigen Arabern. Bei den Juden ist das um so beachtenswerter, als die Stellen ihres Gesetzes, welche die Erinnerung an eine *kappôreth* immer wieder wachriefen, schon frühe bloß einen theoretischen Wert hatten. In jedem Falle steht fest, daß der jerusalemische Tempel in der Zeit Jesu und der Apostel die Bundeslade und infolge dessen auch den an die Bundeslade geknüpften *kappôreth*-Kultus nicht mehr besessen hat, daß also dieser *kappôreth*-Kultus in der religiösen Anschauungs- und Gedankenwelt der Zeitgenossen Jesu und der ersten Christen schwerlich noch eine bedeutsame Rolle gespielt hat. Über das Opfer des Hohenpriesters am großen Versöhnungstag¹ im herodianischen Tempel haben wir zwei Berichte, Josephus *Antt.* 3, 10, 3 und den Mischnahtraktat *Joma*. Nach Josephus hat der Hohepriester das Blut der Sündopfer gegen die Decke und den Fußboden des Allerheiligsten gesprengt, nach dem Traktat *Joma* gegen die durch einen Stein bezeichnete Stelle des Allerheiligsten, an der die Bundeslade hätte stehen sollen. Dieser Stein hieß *eben schatja* oder *eben schetija*.² Aber dieser Ersatz ist doch nur ein Schatten dessen, was

¹ Vgl. Winer Bibl. Realwörterbuch 3 Artikel „Versöhnungstag“.

² Einzelheiten gibt J. Levy Chaldäisches Wörterbuch über die Targumim I Leipzig

eigentlich gefordert war. Nach der Zerstörung des herodianischen Tempels hörte natürlich auch dieser Schattenkultus auf, und der vom Gesetz an die Bundeslade geknüpft *kappôreth*-Kultus wird immer mehr zu einer frommen Reminiszenz ohne praktische Bedeutung geworden sein. Der Begriff *kappôreth* aber blieb mit dem Bedürfnis nach einer Sühnung. Die *sub* 3 besprochenen *kappôreth*-Gebräuche des neueren Judentums dürften mit ähnlichen Gebräuchen des mittelalterlichen Judentums zusammenhängen, wenn wir die historischen Verbindungsfäden einstweilen auch noch nicht nachweisen können.

5. LXX gebrauchen zuerst das Adj. ἱλαστήριος (siehe schon oben S. 194) Exod 25, 16 (17) καὶ ποιήσεις ἱλακτήριον ἐπίθεμα¹ χρυσοῦ καθαροῦ. Hier ist ἱλακτήριον ἐπίθεμα Wiedergabe von *kappôreth*. Auf Grund der falschen Annahme, *kappôreth* bedeute *Deckel* der Bundeslade, hielt ich früher² ἐπίθεμα für die Übersetzung des Wortes *kappôreth*, während ich in dem ganzen Ausdruck ἱλακτήριον ἐπίθεμα die Übertragung des sakralen Begriffes *kappôreth* sah. Nach den Darlegungen oben II 1 scheint mir jetzt die Sache so zu liegen: LXX haben den Begriff *kappôreth* ganz richtig verstanden und zwar auch als Breviloquenz; nur, daß sie an der ersten Stelle, an der ihnen das Wort begegnete, die Breviloquenz auflösten: für [ῥῆ] ἱλακ[τ] *kappôreth* setzten sie ἱλακτήριον ἐπίθεμα, weil es sich um eine Platte handelte, die irgendwie als Deckel der Bundeslade diente. Nachher ahmen die Übersetzer an sämtlichen Stellen die Breviloquenz des Urtextes nach: Exod 25, 17 (18). 18 (19). 19 (20). 20 (21). 21 (22); 31, 7; 35, 12; 38, 5 (37, 6); 38, 7 (37, 8); 38, 8 (37, 9); Lev 16, 2. 13. 14. 15; Num 7, 89, überall ist *kappôreth* durch ἱλακτήριον wiedergegeben.³ Wenn nun, wie oben gezeigt ist, *kappôreth* *Sühnungsgegenstand* und ἱλακτήριον *Versöhnungs-* oder *Sühnungsgegenstand* bedeutet, so haben die LXX (wie auch die von ihnen abhängigen Übersetzungen, siehe oben II 1) den Sinn ihrer Vorlage ganz richtig wiedergegeben. Es ist nicht überflüssig, noch besonders zu betonen, daß das Wort ἱλακτήριον bei den

1867, S. 5f., vergl. auch J. Levy Neuhebräisches und Chaldäisches Wörterbuch über die Talmudim und Midraschim I Leipzig 1876, S. 12.

¹ ἐπίθεμα fehlt nur im Cod. 58, in den Codd. 19, 30 etc. steht es vor ἱλακτήριον. Weiteres siehe Deißmann Bibelstudien S. 122 Anm. 1. Siehe auch Anm. 1 oben S. 194.

² Bibelstudien S. 122. Die dort, auch in der englischen Übersetzung (Edinburgh 1901) gegebenen Anschauungen sind nach diesem Aufsatz zu modifizieren.

³ Nur 1 Chron 28, 11 ist *Haus der kappôreth* übersetzt ὁ οἶκος τοῦ ἐξέλαιου, was sachlich von τοῦ ἱλακτηρίου nicht wesentlich verschieden ist. — Exod 26, 34, wo in unserem Texte *kappôreth* steht, haben LXX τῷ καταπετάσματι übersetzt, also wohl *parô-keth* gelesen. Umgekehrt lasen sie Amos 9, 1 wohl *kappôreth* statt *kaphthor* und übersetzten ἱλακτήριον. Weiteres siehe Deißmann Bibelstudien S. 124.

LXX *Deckel der Bundeslade* weder *bedeutet*, noch daß es usuell bloß für den Deckel der Bundeslade *gebraucht* wurde. Wenn ein *Onomasticon Vaticanum* bei Lagarde *Onomastica Sacra* ² S. 218 behauptet: ἱλατήριον τὸ πῶμα τῆς κιβωτοῦ ἢ πέταλον, so ist das keine sprachwissenschaftliche Interpretation. Wenn aber Albrecht Ritschl¹ behauptet: „überall im Alten wie im Neuen Testament“ „bedeutet das Wort ἱλατήριον jenes ausgezeichnete Gerät über der Lade des Zeugnisses in dem Allerheiligsten“, so will er gewiß eine philologische Erklärung geben. Daß indessen ἱλατήριον das nicht *bedeuten* kann, was Ritschl behauptet, bedarf keines ernsthaften sprachlichen Nachweises; daß für das Wort aber auch nicht einmal eine bestimmte *Anwendung* bei den LXX usuell festgelegt war, zeigen die oben I 3 zitierten LXX-Ezechielstellen, wo auch die Einfassung des Altars ἱλατήριον genannt wird.

Ergebnis: ἱλατήριον bedeutet bei der LXX, was es überall bedeutet: *ein (Versöhnendes oder) Sühnendes, (Versöhnungs- oder) Sühnungsgegenstand oder -mittel*. Je nach dem Kontext handelt es sich dabei entweder um das *kappôreth*-Geräte der Bundeslade oder um die Einfassung des Altars.

6. Auch bei Philo ist es der jeweilige Zusammenhang, der die Spezialanwendung des Wortes erkennen läßt. Bei ihm weist der Zusammenhang stets auf das *kappôreth*-Geräte der Bundeslade, deren Erwähnungen bei den LXX er entweder geradezu zitiert oder auf die er doch deutlich anspielt: *de vit. Mos.* III 8 Mangey p. 150 ἢ δὲ κιβωτὸς . . . , ἥς ἐπίθεμα ὡcavei πῶμα τὸ λεγόμενον ἐν ἱεραῖς βίβλοις ἱλατήριον, — ebenda weiter unten τὸ δὲ ἐπίθεμα τὸ προκαγορευόμενον ἱλατήριον, — *de profug.* 19 M. p. 561 . . . τὸ ἐπίθεμα τῆς κιβωτοῦ, καλεῖ δὲ αὐτὸ ἱλατήριον, — *de cherub.* 8 M. p. 143 καὶ γὰρ ἀντιπρόσωπα φασιν εἶναι νεύοντα πρὸς τὸ ἱλατήριον ἑτέροις (Anspielung auf LXX Exod 25, 20 [21]).

7. Dasselbe gilt von Hebr 9, 5 ὑπεράνω δὲ αὐτῆς Χερουβείν δόξης κατασκιάζοντα τὸ ἱλατήριον, wo nicht das Wort ἱλατήριον, sondern der ganze Zusammenhang an das *kappôreth* = Gerät der Bundeslade erinnert.

III.

Auf Grund des hier vorgelegten Materiales wird man sich jetzt ein Urteil über ἱλατήριον an der tiefgründigen Stelle Röm 3, 25 bilden können. Daß zur Erklärung dieses feierlichen Paulusbekenntnisses keine Vorarbeit zu schwierig und zu genau sein kann, ist gewiß; wir stehen

¹ Rechtfert. und Versöhn. II³ 168.

hier vor dem Zentrum der Frömmigkeit des Apostels: 24 δικαιούμενοι δωρεὰν τῇ αὐτοῦ χάριτι διὰ τῆς ἀπολυτρώσεως τῆς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, 25 ὃν προέθετο ὁ θεὸς ἱλαστήριον διὰ πίστεως ἐν τῷ αὐτοῦ αἵματι.

1. Möglich wäre hier zunächst die Fassung als Acc. von ἱλαστήριος: *den Gott öffentlich hingestellt hat als Versöhnenden oder Sühnenden*. Diese adjektivische Fassung liegt schon in der Überlieferung der Itala und Vulgata, auch bei einigen Vätern vor, wie die Übersetzung *propitiatorem*¹ zeigt. Bei dieser Übersetzung ist als Objekt des in ἱλαστήριον steckenden ἱλάσκεισθαι jedenfalls Gott gedacht worden; paulinischer wäre es aber, bei der Übersetzung *Versöhnenden* die Menschen als Objekt zu nehmen vgl. 2 Kor 5, 18—21. Doch dürfte die Übersetzung *Sühnenden*, *expiatorem* überhaupt vorzuziehen sein; Objekt wäre die Sünde, und der Satz hätte dann seine Parallele in 1 Joh 2, 2; 4, 10. Immerhin ist der adjektivische Gebrauch ein seltener, und man darf vermuten, daß ein griechischer Christ zuerst an das geläufigere substantivische ἱλαστήριον gedacht und daß auch Paulus es so gemeint haben wird. Daß die substantivische Fassung uns übrigens vor keine wesentlich anderen Bedeutungsmöglichkeiten stellt, als die adjektivische, kann schon hier angedeutet werden.

2. Die Wahrscheinlichkeit, daß Paulus das substantivierte Neutrum gebraucht hat, ergibt sich lediglich aus der Statistik des Wortes (I 1—6). Wie ἱλαστήριον nun von ihm gemeint ist, kann nicht *a priori* aus dem „Sprachgebrauch“ heraus gesagt werden. Es gibt weder eine feste all-gemeingriechische Verwendung des Wortes, noch eine feste „biblische“. Alle möglichen Dinge können als ἱλαστήριον bezeichnet werden: von Heiden, Juden und Christen werden so genannt Weihgeschenke oder der Gottheit gestiftete Denkmäler, von Juden die Einfassung des Altars und die Arche Noahs, von Juden und Christen das alttestamentliche *kappôrelh*-Geräte, von Christen der Altarraum, der Altar, das Kirchengebäude, das Kloster. Immer ist es der Zusammenhang, der angibt, welches ἱλαστήριον gemeint ist. Nur eine Spezialanwendung scheint usuell geworden zu sein: *Versöhnungs- oder Sühnungsgeschenk* resp. *-denkmal* (vergl. I 8). Aber nicht einmal mit dieser „Bedeutung“ darf man ohne weiteres an die Römerstelle herantreten. Der einzige Satz, mit dem man vom sprachwissenschaftlichen Standpunkt aus an die Stelle herantreten darf, ist der: ἱλαστήριον bedeutet *ein Versöhnendes* oder *ein Sühnendes*. Alles Weitere hat der Zusammenhang der Stelle selbst zu sagen.

¹ Belege bei Tischendorf.

Zeitschr. f. d. neuest. Wiss. Jahrg. IV. 1903.

3. Der Zusammenhang schließt folgende Erklärungen aus oder bietet sie wenigstens nicht dar:

a. *Gnadenstuhl* (Lutherbibel), wenn *Stuhl* bei Luther dasselbe bedeutet, wie bei uns. Von einem *Gnadenstuhl* ist Hebr 4, 16 die Rede; der θρόνος τῆς χάριτος ist der Stuhl des gnädigen Gottes. Röm 3, 25 weist jedoch nichts auf einen Stuhl. Luther denkt hier aber, da er im AT *kappôreth* mit *Gnadenstuhl* übersetzt, wohl an das alttestamentliche *kappôreth*-Geräte, das er *Gnadenstuhl* nennt, weil Gott auf ihm thronte.

b. Aber auch diese Erklärung, *kappôreth*-Geräte der Bundeslade, ist nicht kontextgemäß. Für sie spricht nichts; gegen sie, abgesehen von dem Fehlen des Artikels (den man erwarten dürfte wie 1 Kor 5, 7 καὶ γὰρ τὸ πάχα ἡμῶν ἐτύθη Χριστός), die frostige Sonderbarkeit des Bildes: wäre das Kreuz so genannt, so könnte man das Bild verstehen; von einer Person gebraucht, ist es nicht nur unschön, sondern auch in sich unklar (das *kappôreth*-Geräte wäre mit seinem eigenen Blute besprengt!). Es ist charakteristisch, daß Albrecht Ritschl mit seiner Deutung auf das „Gerät über der Lade“ sich selbst in einen Widerspruch verwickelt. Während er zuerst¹ sagt, ἱλαστήριον habe hier „gerade jenen und nur jenen Sinn des Wortes“ (nämlich „das Gerät über der Lade“), sagt er nachher,² das artikellose ἱλαστήριον habe „natürlich den Wert eines Gattungsbegriffes. Es bezeichnet nicht das einzelne materielle Gerät, welches bei den LXX so heißt, als solches, sondern die ideelle Bestimmung, welche der Israelit mit der Vorstellung jenes Gerätes verband.“ Damit hat Ritschl den Nerv seiner eigenen Erklärung getötet; denn lediglich um das Gerät handelt es sich in dieser Streitfrage.

4. Der Zusammenhang gestattet folgende Erklärungen:

a. *Versöhnungs-* oder *Sühnungsoffer*. Obwohl wir andere Belege für diesen Gebrauch bis jetzt nicht haben (siehe I 8), ist er in einem bestimmten Zusammenhange denkbar, und hier wäre ein solcher Fall: wo von Blut die Rede ist, kann auch von einem Opfer die Rede sein, und daß Paulus den Opfergedanken auf Christus anwendet zeigt Eph 5, 2. Aber προέθετο paßt nicht gut bei dieser Erklärung, ebensowenig Gott als Subjekt des προέθετο.

b. *Versöhnungs-* oder *Sühnungsgeschenk* resp. *-denkmal*. Diese in der römischen Kaiserzeit verhältnismäßig häufige und auch späteren christlichen Autoren bekannte usuelle Anwendung (vgl. I I, 5 und 8)

¹ Rechtfert. und Versöhn. II³ 168.

² Ebenda 171.

paßt in jedem Falle gut zu προέθετο. Weniger gut paßt dazu Gott als Subjekt des προέθετο, wenn *Geschenk* zu ἱλατήριον ergänzt wird; ergänzt man jedoch *Denkmal*, so ist die Sache klar: öffentlich aufgestellt hat Gott den Herrn Jesus Christus in seinem Blut, den Juden ein Ärgernis, den Heiden eine Torheit, uns durch den Glauben ein ἱλατήριον, ein von Gott gestiftetes Versöhnungs- oder Sühnungsdenkmal.

5. Daß der Zusammenhang eine dieser beiden Erklärungen *fordere*, wird man nicht behaupten dürfen. Der Zusammenhang nötigt keineswegs zur Annahme einer Spezialbedeutung oder -anwendung von ἱλατήριον. Die Allgemeinbedeutung genügt vollständig: *ein Versöhnendes* oder *Sühnendes*, *Versöhnungs-* oder *Sühnungsmittel*. Diese Erklärung ist sachlich von der *sub* 1 gegebenen nicht verschieden.

6. Das eigentliche exegetische Problem der Stelle liegt nicht in den Fragen, ob ἱλατήριον adjektivisch oder substantivisch und ob es in einer Spezialbedeutung gebraucht ist oder nicht, sondern in folgenden Fragen:

a. Was ist als Objekt des in ἱλατήριον steckenden ἱλάσκειν von Paulus gedacht: Gott? oder die Menschen? oder die Sünde? Mit anderen Worten: ist *propitiatorem* resp. *propitiatorium* die richtige Wiedergabe, oder *expiatorem* resp. *expiatorium*? Daß wahrscheinlich die Sünde als Objekt gedacht ist und Christus als *der Sühner* oder *das Sühnende*, ist schon *sub* III 1 angedeutet: hierfür spricht auch der Kontext, vgl. besonders 23 und das viermalige δικαιοσύνη θεοῦ, welches an allen vier Stellen nicht die Eigenschaft Gottes, sondern die von Gott durch Christus oder in Christus dem Gläubigen aus Gnaden verliehene Gerechtigkeit bedeutet.

b. Bezieht sich das Bekenntnis des Apostels auf den irdischen oder auf den erhöhten Christus? Die erste Annahme ist die allgemein übliche: αἷμα ist dann das physische, einmal vergossene Blut Christi. Aber die zweite Annahme verdient jedenfalls eine ernsthafte Prüfung. Paulus spricht 24 von der ἀπολύτρωσις ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, was sich wahrscheinlicher auf den erhöhten, als auf den irdischen Christus bezieht, und er gebraucht 1 Kor 10, 16 *Blut Christi* sicher in einem Sinn, der nicht physisch, sondern nach Joh 6, 53—56 etwa „pneumatisch“ zu nennen ist; danach könnte ἐν τῷ αὐτοῦ αἵματι bedeuten *in der Blutsgemeinschaft mit dem erhöhten, pneumatisch-lebendigen Herrn*, was auch Röm 5, 9 und Eph 2, 13 einen guten Sinn gibt. Unter der Blutsgemeinschaft mit dem erhöhten Herrn versteht Paulus dasselbe, was er Gal 2, 20 Χριστῷ συνεσταύρωμαι nennt. Bei dieser Auffassung würde Rom 3, 25 seine

genaueste Parallele in 1 Joh 2, 2 haben, wo der erhöhte Herr, *der Paraklet beim Vater, Jesus Christus, der Gerechte* als der Ἰακῆριος für unsere Sünden und für die ganze Welt bekannt wird. Die Bedeutung des lebendig-pneumatischen Christus für die Rechtfertigung oder Erlösung oder Ver-söhnung ist bei Paulus eine viel größere, als man zumeist annimmt.

Korrektur-Nachtrag.

Auf Wunsch des Herrn Herausgebers verweise ich hier noch auf die bedeutsamen Mitteilungen, die H. Zimmern in der 3. Auflage von E. Schrader Die Keilinschriften und das Alte Testament, Berlin 1903, S. 601 f. über das babylonische *kuppuru* gibt. Dieselben lagen beim Abschluß meines Aufsatzes noch nicht vor, verdienen aber eine sorgfältige Prüfung durch die Sachverständigen:

„Eine der hauptsächlichen Handlungen, die der Beschwörungs- und Sühnepriester (*āsipu*) vornimmt, ist die des *kuppuru* (Inf. Piel, mit dem entsprechenden Substantiv *akpirtu*) d. i. abwischen (von Schmutz) zum Zwecke der Lustration. . . . Sicher ist dieses im babylonischen Sühn-ritual als terminus technicus verwendete *kuppuru* identisch mit hebr. כִּפֶּה, der technischen Bezeichnung für »sühnen« in der Priestersprache, für das es auch die im Hebräischen selbst wohl nicht mehr durchgeföhlte Grundbedeutung »abwischen« [* Also nicht »bedecken«, wie man auf Grund des Arabischen vielfach annimmt] sichert. Weiter aber ist sehr wahrscheinlich, daß hebr. כִּפֶּה, wenigstens als spezifisch kultustechnischer Ausdruck in der Bed. »sühnen«, nicht genuin hebräisch ist, sondern erst auf Grund des babylonischen kultustechnischen Gebrauches von *kuppuru* in Aufnahme gekommen ist. . . .“

[Abgeschlossen am 9. August 1903.]